

Stoffes schließt mit der Bemerkung ab: *Igitur narrationis initium tale faciam, ut statim ex moribus eius possint omnia cognosci*. Vor allem dieser Satz ist so interpretiert worden, daß Adam eine Persönlichkeitsentwicklung mit tiefem Verständnis für den Erzbischof nachzeichnen wollte. Demzufolge lautet auch die Übersetzung der Freiherr-vom-Stein-Ausgabe: „Meine Erzählung soll dabei von Anfang an allenthalben aus seinem Wesen heraus Verständnis wecken“⁶⁵. Aber Adam will bei seinen Lesern keinesfalls Verständnis für das Wesen – die *mores* – des Erzbischofs wecken: der *affectus condolentis*, worauf die Übersetzung wohl zurückgeht, findet sich im vorhergehenden Satz und bezieht sich auf den Schmerz, den das Unglück (*calumpnia*) der Hamburger Kirche dem Magister bereitete. Vielmehr ist gemeint: „Ich möchte die Erzählung auf eine solche Weise beginnen, daß alles sogleich aus seinen Sitten verstanden werden kann“. Adalberts Sturz und die damit zusammenhängenden Ereignisse sollen also aus seinem Lebenswandel, aus seinen *mores*, erklärt werden. Die Formulierung geht auf Sallust zurück, der die Verschwörung des Catilina mit den Worten einleitete: *Igitur de Catilinae coniuratione, quam verissime potero, paucis absolvam [...]. De quouis hominis moribus pauca prius explananda sunt, quam initium narrandi faciam*⁶⁶. Sallust, vielfach von

65) TRILLMICH/BUCHNER, Quellen (wie Anm. 14) S. 329.

66) Sallust, *Catilinae coniuratio* 4,3. Auf diese Salluststelle verweist auch die Edition Schmeidlers, aber die stoffgliedernde Funktion des Satzes blieb verborgen. Vgl. Michael VON ALBRECHT, Geschichte der römischen Literatur von Andronicus bis Boethius (21994) 1 S. 347-370, insbes. S. 360f.; zur mittelalterlichen Überlieferung Texts and transmission: a survey of the Latin classics, hg. von Leighton Durham Reynolds (1983) S. 341-351, hier S. 345. Obwohl Sallust einer der beliebtesten mittelalterlichen Prosaschriftsteller war, beginnt die Überlieferung erst in der Mitte des 11. Jh. reicher zu werden. Eine Einteilung der *Vita* in *res gestae et mores*, wie Adam sie hier skizziert, kannte auch die *Vita Caroli* Einhardts: *scribere ineptum iudicans ad actus et mores ceterasque vitae illius partes explicandas ac demonstrandas, omissis incognitis, transire disposui; ita tamen, ut primo res gestas et domi et foris, deinde mores et studia eius, tum de regni administratione et fine narrando nihil de his quae cognitu vel digna vel necessaria sunt praetermittam* (Einhard, *Vita Caroli magni* c. 4, ed. Oswald HOLDER-EGGER [MGH SS rer. Germ. (25) 1911] S. 7). Die *Vita Caroli* hat Adam von Bremen gekannt und mehrfach zitiert. Vgl. dazu Siegmund HELLMANN, Einhardts literarische Stellung, in: DERS.: *Ausgewählte Abhandlungen zur Historiographie und Geistesgeschichte des Mittelalters*, hg. von Helmut BEUMANN (1961) S. 159-229, hier S. 178. Unter den *mores* habe Einhard, nach Hellmann, diejenigen gleichbleibenden Züge der Person Karls des Großen verstanden, „in denen jeder Tag den Menschen aufs neue sein Wesen aussprechen lässt“ (ebd. S. 190).